

REINHARD HÜBNER

GREGOR VON NYSSA

ALS VERFASSER DER SOG. EP. 38 DES BASILIUS

Zum unterschiedlichen Verständnis der οδοα bei den kappadozischen Brüdern

Die wahrscheinlich für seinen Bruder Petrus bestimmte Abhandlung Gregors de differentia usiae et hypostaseos hat in der dogmengeschichtlichen Literatur bis heute ein merkwürdiges Schicksal. Obwohl A. Cavallin schon 1944 in seinen „Studien zu den Briefen des hl. Basilius“ diesen als ep. 38 des Basilius umlaufenden Traktat als Eigentum des Gregor erwiesen hat¹, haben die Patrologen und Dogmenhistoriker bis auf wenige Ausnahmen davon keine Kenntnis genommen². Die Geschichte dieser Schrift, die von einer nur relativ schwachen handschriftlichen Tradition dem Gregor zugewiesen wird³ und von den Mauriner Editoren der Basilius-Werke J. Garnier und P. Maran (1721-30) vorerst endgültig unter die Briefe des Basilius eingereiht wurde, hat A. Cavallin im Abriß dargestellt. Er diskutiert auch die Argumente der Benediktiner für die Zuschreibung des Briefes an Basilius, die von den folgenden Herausgebern Migne, R. J. Deferrari (1926-34) und jetzt auch Y. Courtonne⁴ und fast durchweg ebenfalls von der patristischen Literatur, soweit sie sich überhaupt mit der Frage auseinandergesetzt hat, übernommen wurden⁵. Im vorigen Jahrhundert haben sich m.W. nur H. Ritter, und dieser mit beachtlichen Gründen, in seiner „Geschichte der christlichen Philosophie“ (1841), I. A. Dorner (1845) und A. Dorner (1899) für Gregor als Verfasser erklärt⁶. F. Loofs hielt die Frage der Autorschaft auf

1. A. CAVALLIN, *Studien zu den Briefen des hl. Basilius* (Lund 1944) 71-81; zustimmend Stig Y. RUDBERG, *Études sur la tradition manuscrite de saint Basile* (Lund 1953) 138

2. Nur ein paar der wichtigsten neueren Arbeiten seien aufgeführt. Als Werk des Basilius behandeln die Schrift: J. LEBON, *Le sort du « consubstantiel » nicéen II*: RHE 48 (1953) 632-682, hier 636², 652², 657², 671-681 *passim*; C. ANDRESEN, *Zur Entstehung und Geschichte des trinitarischen Personbegriffes*: Zeitschr. f. Neutest. Wiss. 52 (1961) 31⁶³; A.-M. RITTER, *Das Konzil von Konstantinopel und sein Symbol*. Studien zur Geschichte und Theologie des II. Ökumenischen Konzils = FKDG 15 (Göttingen 1965) 282¹ und öfter; A. ADAM, *Lehrbuch der Dogmengeschichte I*: Die Zeit der Alten Kirche (Gütersloh 1965) 236 f.

G. L. PRESTIGE, *God in Patristic Thought* (London² 1952; reprint 1969) Index S. 309, läßt die Frage offen. H. DÖRRIES, *De Spiritu Sancto*. Der Beitrag des Basilius zum Abschluß des trinitarischen Dogmas = AAG 3. Folge Nr. 39 (Göttingen 1956) 140¹, spricht Basilius die Epistel ab, eine seltene Ausnahme! Bezeichnenderweise fehlt *de diff.usiae et hypostaseos* auch in der neuen von W. JAEGER und Nachfolgern veranstalteten Ausgabe der Werke Gregors.

3. A. CAVALLIN 71; weitere Angaben jetzt bei H. HÖRNER, Über Genese und derzeitigen Stand der großen Edition der Werke Gregors von Nyssa, in: *Écriture et culture philosophique dans la pensée de Grégoire de Nysse, Actes du colloque de Chevetogne* (22-26 septembre 1969), édités par M. HARL (Leiden 1971) 32².

4. *Saint Basile, Lettres*, t. I-III, texte établi et traduit par Y. COURTONNE (Paris 1957-1966). Der Traktat *de diff.usiae et hypost.* findet sich als ep. 38 in t. I, pp. 81-92, der Verweis auf die Benediktiner ebd. p. 81. — Im Folgenden wird *de diff.* der Bequemlichkeit halber immer als „ep. 38“ dieser Ausgabe zitiert.

5. A. CAVALLIN 71-73. Die Gründe der Benediktiner (PG 31, 325 C) sind außer dem Zeugnis der Hss eine angebliche Berufung des Konzils von Chalkedon auf diesen Brief (ACO II 1, 3 p. 112, 29-32 SCHWARTZ), von der schon O. BARDENHEWER, *Geschichte der altkirchlichen Literatur III* (Freiburg² 1923 = Nachdruck, Darmstadt 1962) 155¹, erkannt hat, daß sie weit besser auf ep. 125 paßt; sodann die Behauptung: *Stylus Basilii fetum esse clamitat*. Ihrer Widerlegung widmet A. CAVALLIN die folgenden Seiten.

6. H. RITTER, *Geschichte der Philosophie VI* (= Geschichte der christlichen Philosophie II), Hamburg 1841,

Grund der völligen Übereinstimmung der Trinitätslehre der Kappadozier für nicht entscheidbar⁷. Wir werden sehen, was sich dazu ausmachen läßt. A. v. Harnack zitiert in seiner Dogmengeschichte das Werkchen auf ein und derselben Seite einmal als Brief des Basilius, sodann als Traktat Gregors⁸. Die Liste der pro und contra Optierenden ließe sich noch weiter fortsetzen, aber dies bringt wenig Gewinn, solange neue Argumente nicht auftauchen. Deswegen sei nur noch vermerkt, daß A. Tuilier (1961), ohne dies aber weiter zu explizieren, die Zuschreibung an Gregor für philologisch unbegründet betrachtete⁹. E. Mühlenberg (1966) wiederum glaubte, den Traktat dem Gregor aus philosophischen Gründen absprechen zu müssen, hat seine Argumente aber inzwischen zurückgezogen¹⁰. Immerhin war sein Versuch nur unter der Voraussetzung möglich, daß die kappadozische Trinitätstheologie so einheitlich nicht ist, wie man gemeinhin annimmt, daß es vielmehr charakteristische Unterschiede gibt, die eine Trennung der Schriften und Lehren erlauben. In der Tat, will man über die fast klassisch gewordene Darstellung der Trinitätslehre der Kappadozier durch K. Holl (1904) hinausgelangen, was weder J. Lebon in seiner sonst gründlichen Arbeit noch A.-M. Ritter gelungen ist¹¹, so wird man da einzusetzen haben, wo sie ihre Begriffe definieren. Solange man der kappadozischen Formel $\mu\lambda\alpha\ \omicron\upsilon\sigma\iota\alpha\text{-}\tau\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \acute{\upsilon}\pi\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ nur eine Einheitsinterpretation angedeihen läßt, wird es eine klare Erkenntnis des allmählichen Werdens und der verschiedenen Fortgestaltung der Trinitätstheologie der drei Väter nicht geben. Sucht man dagegen ihre Definitionen von $\omicron\upsilon\sigma\iota\alpha$ und $\acute{\upsilon}\pi\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ auf, bemüht man sich, sorgfältig den jeweiligen philosophischen Hintergrund zu ermitteln und zu vergleichen, so zeigen sich erstaunliche Unterschiede, die es ermöglichen, den je eigenen Weg dieser Männer zu erkennen, den sie zur Lösung der gemeinsamen Problematik eingeschlagen haben, ihre Anfänge, ihre Rückschläge und ihr Wachstum bei diesem Unternehmen zu registrieren und schließlich unter ihrer Führung Einsichten in die Tragweite theologischer Spekulation zu gewinnen, die einem bei pauschaler Betrachtung durchaus versagt bleiben, aber unschätzbare Hilfe bei der interpretierenden Verwaltung der Tradition leisten können.

Es mag den Anschein haben, als würde hier zu viel versprochen. Und vielleicht ist dem auch so. In diesem kleinen Beitrag jedenfalls wird sich die angedeutete Sicht nicht voll eröffnen lassen. Aber der Versuch muß gemacht werden. Eine Untersuchung des Traktats *de diff. usiae et hypost.* bietet uns die Möglichkeit, mehr Licht in die Anfänge der Trinitätstheologie Gregors zu bekommen. Sie soll so angelegt werden, daß sie zugleich neue und im Unterschied zur Arbeit A. Cavallins¹² mehr philosophisch-dogmatische Gründe

88¹: „... mir scheint sie (sc. „ep. 38“) vielmehr den Stil des Gregorius von Nyssa zu verrathen; auch die logische und sehr stark dem Physischen sich zuwendende Haltung spricht für den letzteren, die Übereinstimmung mit der Schrift gegen die Griechen zu geschweigen“. — I. A. DORNER, *Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi in den ersten vier Jahrhunderten*. Dritte Abtheilung (Stuttgart 1845) 915-922; A. DORNER, *Grundriß der Dogmengeschichte*. Entwicklungsgeschichte der christlichen Lehrbildungen (Berlin 1899) 154⁴.

7. F. LOOFS, *Gregor von Nyssa*: *RE für prot. Theol. u. Kirche* VII (1899) 152, 30-33: Gregors Trinitätslehre „deckt sich mit der des Basilius und des Gregor v. Nazianz so völlig, daß bei den Schriften (sc. *ad Eustathium, de sancta trinitate; de differentia substantiae et hypostasos* und *ep. ad Evagrium de divinitate*) für die Autorschaft eines der drei und gegen die der beiden anderen dogmengeschichtliche Gründe nicht beizubringen sind“. Etwas weiter oben (148, 7-10) hatte er den Argumenten der Mauriner zugestimmt.

8. A. V. HARNACK, *Lehrbuch der Dogmengeschichte* II:

Die Entwicklung des kirchlichen Dogmas I (Tübingen 1909 = reprogr. Nachdruck, Darmstadt 1964) 264¹: *ep. 38* des Basilius; 264²: Abhandlung Gregors $\mu\epsilon\lambda\ \delta\iota\alpha\phi\omicron\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \omicron\upsilon\sigma\iota\alpha\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\upsilon}\pi\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\epsilon\omega\varsigma$.

9. A. TUILIER, *Le sens du terme $\delta\iota\omicron\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron\varsigma$ dans le vocabulaire théologique d'Arius et de l'École d'Antioche*: *Studia Patr.* 3 = *TU* 78 (Berlin 1961) 430¹.

10. Zu E. MÜHLENBERG siehe weiter unten *Ann.* 137.

11. K. HOLL, *Amphilochius von Ikonium in seinem Verhältnis zu den großen Kappadoziern* (Tübingen und Leipzig 1904 = Nachdruck Darmstadt 1969). Auch K. Holl bedandelt (S. 129-158 *passim*) „ep. 38“ als Schrift des Basilius. Für J. LEBON und A.-M. RITTER s. oben *Ann.* 2; gemeint ist Ritters „*Exkurs IV: Zum Homousios von Konstantinopel*“ (270-293); siehe dazu noch unten *Ann.* 61.

12. A. CAVALLIN (73-79) hatte vor allem folgende Argumente zugunsten einer Autorschaft Gregors angeführt: Die in naturwissenschaftliche Einzelheiten gehende Ausführung des Regenbogengleichnisses mit der Einleitung (*ep.* 38.5, 10; I 87 Courtonne): $\delta\ \varphi\alpha\sigma\iota\nu\ \omicron\tau\ \pi\epsilon\pi\lambda$